Qk. 287 v. Bresen (X2046589) Za 3748

# Ein bewert Recept wider den Todt/

Aus den Worten des HErrn Christi Johan. am achten Capitel:

## Wer mein Wort wird halten/ der wird den todt nicht sehen ewiglich.

Geprediget

Auff der Leichenbegängnüs/ des weiland Edlen Ehrntesten vnd Bestrengen

## Levin von Bresen auff Wotterwitz vnd Poltitz:

Welcher den 19. *Januarij* zu Abend zwischen 9. vnd 10 vhr gar sanfft vnd selig entschlaffen/ Vnd folgend den 30. ditz mit einer ansehlichen vnd herrlichen Procession nach Tschoppach gebracht/ vnd doselbst nach Adelichem Gebrauch mit Christlichen Ceremonien in die Kirche begraben worden.

Durch des orts Pfarherrn

LAVRENTIVM GERNERVM.

34 34

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-71092-p0002-8

# Den Edlen / Ehrnvesten
## vnd Gestrengen:
## Günther von Peris/der Vnmündigen
von Bresen / als Lehens Erben / Vormunden:

Auch den Vnmündigen/

Georgen von Hohnsperg/
Christoff vnd Hansen } von Altmanshofen.
Christoff von Maltitz/
Lothen von Wilcka/
Christoff von Waltis/vnd
Carln Wideman/

## Des weiland Edlen/Ehrnvesten
vnd Gestrengen/
## Levin von Bresen Landerben/
Meinen Groszgünstigen Junckern vnd Förderern.

EDle/Ehrnveste vnd Gestrenge/Groszgünstige Junckern vnd Förderer/Ich habe die geringschätzige Predigt/ so ich auff dem Leichbegängnis des Weiland Edlen/

# Vorrede.

Ehrnvesten vnnd Bestrengen Lebin von Bresen gethan/in druck verfertiget/nicht daß ich sie der wichtigkeit achte / sondern dieweil ich gesehen/daß E.E. Best. wie dann auch nicht vnbillich/was zu dieses ehrlichen Mannes Ruhm vnnd Ehren gereichen möge/ nichts gesparet/Vnd ich auch diesen Mann/wie er seiner Tugend vnd Frömmigkeit halben / inn meinem Hertzen vnuergessen bleibt/gern auch also bey jederman vnvergessen wissen wolt:habe ich vermeint / dz es durch diß mittel etlicher massen g schehen köndte.

Dedicire vnd vberschicke diese E.E.B. sempt-lich vnd sonderlich/mit demütiger Bitt/ wolgemeint zu verstehen /vnd freundlich auff vnnd anzunehmen/ Das wil ich vmb E.E..B. mit meinem Gebet/vnnd sonsten nach armen vermögen zu verdienen gefliessen seyn. Datum Tschoppach/den 20. Februarij ditz 1607. Jahrs.

*Laurentius Gerner,*

Pfarrherr.

# Leichpredigt/ den 30.

## Ianuarij, Anno 1607.

NAch dem wir/ Jhr Geliebten vnd Betrübten Christen jetzund den verblichnen Leichnam/ deß weiland Edlen/ Ehrnvesten vnd Gestrengen Levin von Bresen/ auß Mottewitz vnd Poltitz/ mit einer Adelichen/ herrlichen/ doch betrübten Procession anhero zu seinem Schlaffkämmerlein vnd Ruhbettlein gebracht/ darein er auch nun bald an die Seyte seines lieben Weibes (die allda allbereit 3. Jahr/ 7. Wochen vnd 2. Tage geruhet) darnach er offt hertzlich gewüntscht vnd geseufftzet/ gelegt werden wird/ sanfft ruhende/ biß auff die herrliche erscheinung vnsers HErrn Jesu Christi/ der alle Todten aufferwecken/ vnd die Gottseligen in ewige Frewde vnd Herrligkeit einführen wird.

Als sollen wir wissen/ daß wir hieran nicht vnrecht/ sondern löblich vnd Christlich handeln. Denn so die armen blinden Heiden/ die von der Aufferstehung der Todten nichts/ von Vnsterbligkeit aber der Seelen sehr wenig gewust/ dennoch jhre Todten herrlich begraben/ auch jhre Gräber mit schönen Epitaphijs vnd Epicedijs geschmücket vnd gezieret/ warumb wolten wir Christen solches nicht thun/ sonderlich denen/ so im HERRN einschlaffen/ welcher Todt auch für dem Angesicht Gottes hehr vnd hoch geachtet ist/ wir auch wissen/ daß sie vnuerlohren/ in der Handt Gottes verwahret/ am Jungsten Tage herrlich vnd frölich zum ewigen Leben wider aufferwecket sollen werden/ So versichert vns auch dessen die heilige Schrifft altes vnd newes Testaments/ vnd zeigt an/ daß

Psalm. 116.

Syrach 38.

die

Genes. 50.

die Todten jederzeit wol vnd mit sonderlichen Ceremonien zur Erden sind bestattet worden. Wieviel wandt nur Joseph auff das Begräbnis seines Vatern Jacobs / den er auß Egypten in das Land Canaan vber viertzig Meilwegs zu Grabe führen ließ?

Vnd weil auch gebreuchlichen bey Chrtstlichen Leichbegängnüssen funebres orationes, das ist / Leichpredigten zu halten / die da fürnemlich zu dem Ende sind gerichtet worden:

I. Daß die Lebendigen jhrer Sterbligkeit / der aufferstehung des Fleisches / vnd ewiges Lebens erinnert würden.

II. Daß auch der verstorbenen rühmlich gedacht / vnd jhr Christlich Leben / gottseliger wandel / vnd gleubiger abschiedt andern zu einem Exempel fürgehalten würde.

Vnd bey dieser Adelichen vnd Christlichen Leichbegängniß billich neben andern löblichen Ceremonien auch eine Leichpredigt gehalten wird / vnd mir dieselbe Amptshalben auffgetragen.

Wiewol ich mich nun hierzu zu wenig erachte / mir auch nicht geringe Schmertzen vnd betrübniß durch diesen vnuorsehenen / als meines insondern lieben vnd freundlichen Patrons vnnd Förderers Todesfall zugestanden / daß ich mich dessen nicht vnbillich wündschete vnd begerte vberhaben zu seyn. Doch weil es des Allmechtigen vnd allein weisen Gottes wille also / wil ich auch nach meinem geringen verstande thun / was in meinem vermögen ist. Vnd also diese Predigt auff zuuor angemeldete 2. Puncte richten.

I. Wollen wir vns auß Gottes Wort berichten vnd erinnern / dieses vnsers elenden vnd mühseligen Lebens / vnd Abschieds / vnd anhören den fürnehmsten Trost / den

wir

wir darinnen auch wieder den zeitlichen vnd ewigen Todt haben können.

I I. Von des Weiland Edlen/Ehrnvesten vnd Gestrengen Levin von Bresen Gottseligem Leben/Adelichen vnd Christlichen Tugenden/auch gantz friedlichem vnd sanfften Abschied von dieser Welt.

Weil wir aber hierzu / wie zwar zu all vnserm thun vnd fürnehmen Gottes Gnade/vnd des heiligen Geistes Beystand bedürffen/So wollen wir zuuor nieder knien/ vnd mit demütigem Hertzen solches bey der Göttlichen Maiestet durch ein andechtiges Vater vnser suchen. Betet. Ioham. 15.

## Das Erste Theil dieser Predigt.

TEXTVS Johannis am 8. Cap.

Jesus sprach zu den Jüden:

**Warlich / warlich ich sage euch / Wer mein Wort wird halten/der wird den Todt nicht sehen ewiglich.**

### Explicatio Textus.

DAß vnser kurtzes vngewisses vnd mühseliges Leben/Geliebte Christen/mit tausenterley/ ja mit vnzehlichem Elend vnd Vnglück beschweret vnd beladen sey/zeuget nicht allein die heilige Schrifft/ sondern auch die tegliche erfahrung/daß auch die Heyden daher bewegt/gesagt haben/Wann man mit einem wort all Vnglück nennen solte vnnd wolte/so solte man nur sagen / Homo, oder Mensch/Dann der sey das subiectum, oder obiectum, das Ziel / dahin sich alles Un-

glück

glück richte / vnnd der Teuffel seine fewrige Pfeil ablasse.

Vnd wenn gleich nu das arme Würmlein/der wolgeplagte Mensch sich wie ein Regenwurm durch allerley trübnis /noth vnd Koth gewunden vnd geweltzet / so hat er noch für sich das gröste vnd schrecklichste Vnglück/ nemlich den Todt / den auch die Heyden Omnium rerum terribilium terribilissimum malum genandt haben. Daher auch die viel vnd manchfeltigen Exclamationes vnd wehklagen vber das Menschliche Elend kommen seyn / Als: Optimum non nasci, Besser nie geboren. Solon sagt bey dem Crœso, Totum quod homo est, Calamitas est. Euripides spricht: Vita hæc nostra certè non est vita, sed calamitas, der Mensch/was er ist/vnd sein gantzes Leben ist nichts denn Mühe vnd Elend. Derwegen auch die Trausi, Völcker in Thracia nicht die verstorbenen / sondern die Newgebornen (als die nicht wüsten in was Elend sie kämen) beweinet vnd betrawret haben. So ist auch die Historia des mächtigen Königs in Persia Xerxis nicht vnbekandt/ welcher / als er sein groß vnnd gewaltiges Kriegsvolck/daß er von 10000000. Mann bey einander hatte/angesehen / vnnd kläglich geweinet/vnd die vrsach gefragt / geantwortet: Er bedencke das groß Elend Menschliches Geschlechts / daß vber hundert Jahr von diesen nicht einer vbrig seyn würde.

Nun köndte man vielleicht solches den armen blinden Heyden/die von der Auffestehung der Todten / vnnd von dem Ewigen Frewdenreichen Leben nichts gewust/ zu gut halten / daß man aber dergleichen von den Christen vnnd Gottseligen höret / welcher Elend vnnd Todt

durch des HErrn Christi Leiden vnd Tod/wie das bittere Wasser zu Mara getemperirt / gemildert vnnd süsse gemacht /darzu auch des ewigen Lebens versichert seyn/das möchte einen billich wundern. Verfluchen nicht die fürtrefflichen grossen zweene heiligen Männer / die Gott selbst andern jhrer Frömigkeit halben fürstellet zu einem Exempel / Hiob vnd Jeremias mit grosser vngedult den tag jhrer Geburt? So beschreibet Syrach auch mit klägelichen worten der Menschen Leben/ vnd heisset es ein Elend jämmerlich ding. Klagt nit auch Paulus d' außerwelte Rüstzeug Gottes darüber? Ich elender Mensch/ sagt er/Wer erlöst mich von dem Leibe dieses Todes/ Ja der allmechtige ewige Sohn Gottes/ Gigas geminæ substantiæ, da er den Todt/zeitliche vnd ewige straffe/ so er gutwillig vmb der gantzen Welt Sünde willen auff sich genommen/für sich sahe / erzittert er/vnd klagt/seine Seele sey betrübt biß in den Todt.

Exodi 15.

Hiob. 3.
Ierem. 20.
Hosex. 14.

Syrach. 4V

Rom. 7.

Marc. 14.
Luce 22.

Nun köndte sich ein Mensch noch zu frieden geben / wann er wüste / daß es nur vmb diß elend Leben zu thun were/dann sie hetten ja die Hoffnung daß es endlich mit dem Tod ein ende gewinnen würde/wie denn diß der Heyden fürnembster Trost gewesen ist.

Aber es ist das allerschrecklichste noch dahinden / Nemblich der ewige Todt/ ewiges Jammer / ewige noth vnd elend/ewiges betrübnis / ewige Hellenangst / Qual vnnd Pein/ Ewiges Heulen vnnd Zeenklappen/ das den Teuffeln vnd allen Gottlosen bereit ist/ja dessen alle menschen/wie sie natürlich geborē werden/gewertig seyn müssen/da ist noth vber noth / vnd jammer vber jammer/ mit welchem alle das Elend in dieser Welt vber einen hauffen nicht mit dem geringsten kan vergliechen werden.

Diß erzehle ich / geliebte Christen / darumb / daß wir nicht allein den elenden vnd Mühseligen Zustandt vnsers Lebens bedencken / sondern vnnd vielmehr / daß wir möchten bewegt werden / auff mittel vnd wege zutrachten / wo wir Rath vnd Hülffe wider all diß Vnglück suchen vnnd finden köndten.

So nun jemand hiedurch bewegt / fragen vnd sagen würde / Ja wo ist Rath zu suchen / oder / Wo sollen wir dess hinfliehen / da wir mögen für solchen Feinden / vnd sonderlich für dem zeitlichen vñ ewigen tode bleiben? Selig bistu / so du mit ernst darnach frageſt / dann dir soll guter Rath mitgetheilet werden / vnd höre dem Euangelisten Johanne hie zu / der schreibet von einem außbündigen guten vnd fürtrefflichen bewerten Artzt vnd Meister / der in aller fürfallender noth / auch wider zeitlichen vnnd ewigen Todt helffen kan.

Von diesem bewerten Artzt / vnnd seiner gewissen Artzney wollen wir auff diß mal eine halbe stunde kürtzlich reden / vnd damit solchs desto förmlicher geschehe / auch desto besser behalten werden möge / wollen wir vier stücklein aus den verlesenen Worten handeln.

I. Wer dieser Artzt sey.
II. Wofür er sich außgibt / darwider er helffen könne vnd wolle.
III. Was er für Artzney gebrauche.
IV. Wie man die Artzney gebrauchen vnd appliciren solle. Gott gebe Gnade / Amen.

I.

WEr ist dann nun der Artzt / vnnd wie heist Er? Da höre dem Euangelisten zu / der spricht: Jesus sprach zu den Juden. Da

hörstus /

hörstus / Er heisset JESVS. Der Name bringt schon eine gute vermutung vnd anzeigung mit sich / Dann Jesus heist ein Heyland oder Helffer / vnd der nicht von geringem Vnglück / sondern von Sünden helffen solle / wie der Engel zu Joseph sagt. Kan er nun von Sünden Helffen / so hilfft er auch gewiß von allem andern Vnglück / es sey zeitlich oder ewiglich / von Todt / Teuffel / Hell vnd ewigem Verdamnis. Dann diß alles ist vmb der Sünden willen in die Welt / vnd vber alle Menschen kommen. Denn Ablata causa, aufertur & effectus. Matth. 1. Rom. 5.

Auch heist dieser Artzt Christus / als der do zu diesem Ampt gesalbet vnd geweihet sey.

Von wannen ist dann dieser Artzt? Vom Himmel / Dann auff Erden hette man nimmermehr keinen gefunden / der in diesen nöthen hette helffen können. Es wird vielleicht der Engel Raphael seyn / der Gottes Artzt genennet wird? Nein / dieser were auch noch viel zu wenig vnd geringe zu diesen sachen / Sondern es ist des einigen / ewigen / allmechtigen Gottes einiger / auch ewiger Allmechtiger Sohn Consubstantialis Patri, dem Vater durchaus / vnd in allen gleich.

Diesen seinen Einigen Sohn hat der ewige Vater / als der rechte Himlische Artzt / wie er sich selöst Exodi 15. nennet in diese Welt / vns armen Menschen zu helffen / gesandt. Exodi 15.

Aber weil er in seiner Göttlichen Natur vns vnbegreifflich vnnd vnsichtbar / auch darinn vns allein nicht hette helffen können / hat er sich mit vnserm sichtbaren vnd greifflichen Fleisch vnd Blut bekleidet / vnnd von der keuschen Jungfrawen Marien einen natürlichen Menschen / doch ohne Sünde / lassen geboren werden. Nach Matth. 18.

dieser Menschheit ist jhm auch gegeben alle Gewalt im Himmel vnd auff Erden. Daß er also nach beyden Naturen allmechtig ist. Nicht daß eine jede Natur für sich eine eigene Allmacht habe/sondern daß die zwo Naturen in der einigen Person/die einige Allmacht/so doch der Göttlichen Natur allein eigen ist/zugleich haben/oder vielmehr/ daß die Göttliche Natur jhre Allmechtigkeit in vnd durch die Menschliche Natur vbte/ vnd also das seligmachende Ampt / so viel der Menschlichen Natur eignet vnd gebüret /verrichte.

1 Iohan. 3. Hat also der allmechtige Himlische Vater seinen Sohn mit vnserm Fleisch bekleidet/in diese Welt gesand/ daß er die Wercke deß Teuffels zerstören/ vnd vns arme Menschen von desselben Gewalt vnd Tyranney erlösen solle.

Sapient. 2. Nun sind Sünde/zeitlicher vnd ewiger Todt/Ja alle das Elend/dauon wir gehöret/daß vns armen Menschen auffm Halse lieget/eigentlich des Teuffels werck. Diesem schrecklichen Vbel vnd schaden abzuhelffen / ist alles im Himmel vnd Erden zu wenig gewesen/wann dieser Artzt nicht sich vnser erbarmet / vnd zu vns kommen were.

Matth. 11. Nun ist er auch ein sehr freundlicher vnnd vberauß holdseliger Artzt der keinen Patienten noch armen Sünder veracht oder von sich stöst/sondern jederman / er sey reich oder arm/ Mann oder Weib/annimpt/ ja auffs aller freundlichste zu sich ruffet vnd spricht: Kompt alle die jhr mühselig vnd beschweret seid.

Esaiæ 55. Zudem/so ist er auch ein kostfreyer milder Artzt / der allen Menschen vmb sonst / aus lauter Gnaden vnnd Barmhertzigkeit hilfft / wie er solches lang zuuor durch die Propheten hat außruffen lassen.

Er macht wol nicht groß geschrey auff den Gassen/wie die jenigen thun/die jhrer Kunst nicht gewiß/vnd dieselbe nur mit worten verkauffen müssen. Sondern er braucht wenig/aber sehr krefftige vnd allmechtige Wort / Wann er was redet /so muß es geschehen / wie die gantze Euangelische Historien außweisen. Hat er nicht durchs Wort alle seuchen geheilet? Hat er nicht durch das Wort die 3. Todten/der Witwen Sohn/des Obersten Töchterlein/ vnd den allbereit stinckenden Lazarum von Todten geruffen /daß auch die Menschen zu der zeit dadurch so gar vberzeuget vnnd versichert worden/daß wann sie jhn in jhrer Noth angeruffen / nicht mehr begerten dann ein Wort / Sprich nur ein Wort. Esai. 42. Luc. 7. Matth. 9. Iohan. 11. Matth. 8.

Das ist nun G.C. der hochberühmbte Allmechtige himlische Artzt Jesus Christus/Gottes vnd der Jungfrawen Marien Sohn/der auch eben von seinem Himlischen Vater darumb in die Welt gesand ist / daß er vns vom zeitlichen vnd ewigen Todt helffen solle.

Wer nun/wie zwar wir alle / wann wirs nur erkenneten/seiner Hülff bedarff/der suche dieselbe durch ein demütiges Gebet im wahren Glauben bey jhm/ er wird ohn allen zweiffel Rath vnd Hülffe finden/vnd gelassen nicht seyn.

II.

WOfür gibt sich denn dieser Artzt aus/darinnen er helffen könne vnd wölle? Was ist seine Kunst? Da höre seine Wort selbst/ Wer mein wort wird halten /der wird den Todt nicht sehen ewiglich. Wieder den Todt kan vnnd wil der Artzt helffen. Das ist ein vnerhörter Artzt/der wird gewiß angenehm seyn in der Welt/dann niemand stirbet

gern / so ist auch kein Arzt noch Artzney / weil die Welt gestanden / wieder den Todt funden worden.

Was ist denn der Todt? Es ist der grosse Goliath / der schreckliche vngeheure Tyrann / der vnbarmhertziglich ohn allen vnterscheid hinweg nimpt alle Menschen Reich vnd Arm / Mann vnd Weib / Jung vnd Alt / vnd sie beraubet jres zeitlichen Lebens / aller zeitlichen ehre / Frewde vnnd Herrligkeit. Vnnd da der Mensch zuuor jung / starck / schön / frisch vnd gesund: klug / weiß / verstendig vnd gelert: auch reich / mächtig vnd gewaltig in aller Ehr vnd Herrligkeit gelebet vnd geschwebet / so macht der tod in einer stunden / daß er da lieget todt / verblichē / heßlich vnd erschrecklich / daß auch ein Mensch / ja auch die jenigen / die zuuor einander von hertzen lieb gehabt / für jhm ein abschew tragen / das heissen wir den Todt. Denn der Tod ist nicht was wesentliches quiddam positiuum, sed malum priuatiuum, Ein Räuber / der vns der allerbesten Kleinoter / die wir auff Erden haben / beraubet / darwieder wil nun dieser Artzt helffen.

Das glaubt aber nu die vernunfft nicht / vnd deucht sie vnmüglich. Dann / sprecht sie / Es ist der alte Bund / sie müssen alle sterben / sind auch von anfang der Welt alle gestorben / Diß hielten jhm die Jüden / dem HERRN auch für / vnd vermeinten eben dadurch jhn zu einem Lügner zu machen. Abraham vnd die Propheten / mit denen Gott selbst geredt / die mit jhren Ohren sein Wort gehöret vnd gehalten / die sind gestorben / Wie solt dann / sagen sie / dein Wort so krefftig seyn. Diß macht auch noch heutiges Tages vielen frommen Christen allerley Gedancken vnd anfechtungen.

Ebre. 9. Syrach 14.

Iohan. 8.

Wann wir aber deß HErrn Christi Wort werden eigent-

eigentlich ansehen/so werden wir bekennen müssen / daß er nicht vnrecht/ sondern die gründliche Warheit geredt habe.

Dann so lauten seine Wort: Wer mein Wort wird halten/der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da hörstus / der HErr redet vom ewigen Todt. So höre ich/es ist noch ein Todt dahinden/ vnnd wann gleich der Mensch mit Angst vnd schmertzen den Ersten Tod vberwunden /so muß er noch einmal sterben? Ja freylich /dann das sagt nicht allein der HErr hie/ Sondern es bezeugets auch die gantze heilige Schrifft.

Was ist denn das für ein Todt? Diese Frage ist mir vnd allen Menschen zu hoch / es kan sie auch kein Engel gründlich aufflösen.

Es heist vnd ist Für Gott gestorben /oder vielmehr Gott abgestorben/seines Göttlichen Angesichts/darinnen doch aller Menschen höchste Wolfart vnnd Seligkeit stehet/beraubet seyn. Nicht daß der Mensch gar todt vnd nichts seyn werde/darnach er doch alle stunden vnd Augenblick schreyen vnd wuntschen wird/ daß er nie geboren /oder in Mutterleibe vmbkommen oder doch noch die Berge auff jhn fielen / vnnd die Hügel jhn deckten: Sondern daß er in alle ewige ewigkeit wird beraubt seyn/ nicht allein aller ewigen Frewde/Ehr/wonne vnd Herrligkeit/der gemeinschafft aller Engel vnd Außerwehlten/sondern auch aller hoffnung / daß er nimmermehr darzu kommen könne/vnd wird dargegen verworffen / verstossen vnd verriegelt seyn in das ewige Finsterniß / da er vnter allen Teuffeln vnnd Verdampten Qual / Pein/ Heulen vnd Zeenklappen haben wird. Johannes nennet diesen Todt einen Pful / der mit schwefel vnnd Pech ewig brennet. Apoc. 20.

Wider

Wider diesen Todt gibt sich dieser Artzt an/könne er helffen. Hilfft er nu wider diesen Todt/daran alle macht gelegen / Was wil der arme elende zeitliche Todt machen/der ist für den Augen dieses Artzts / wie ein schlaff/ Wie er denn auch in der Schrifft der Christen Schlaff genennet wird. Wer nun ohren hat zu hören der höre/ vnd suche diesen Artzt/weil er zufinden ist / weil er nicht allein gewiß/freundlich/willig vnnd gutthätig/sondern auch lange zuuor /ehe er Mensch worden/ diesen vnsern Feinden gedräwet hat/wie er mit jnen vmbgehen wolle.

Matth. 9.

Hoseæ 13.

III.

WAs gebraucht dann der Artzt für Artzney? Da höre seine eigene Wort: Wer mein Wort wird halten. Nichts gebraucht er/denn sein Wort. Merck es eben/ Er spricht nicht schlecht / das Wort oder Gottes Wort / welches doch allmechtig ist/ dadurch er alle ding außrichtet/dadurch er auch Himmel vnd Erden erschaffen hat/vnd noch erhelt / so hat auch Gott der HERR auffm Berge Sinai zehen Wort geredt/sie auch auffgeschrieben mit eigener Hand/vnd Mosi befohlen dieselben den Jüden täglich fürzulesen/ neben der verheissung vnd zusage/wer dieselben erfülle vnd halte/der solle leben/vnd soll jhm wolgehen. Aber diese wort meinet der HERR hie nicht /sondern sein Wort. Dann ob wol das Gesetz oder zehen Gebot auch gut vnd heilig/ so dienen sie doch zu dieser Artzney gar nicht/dann sie seyn den Patienten vnd armen Sündern zu starck/sie können sie nicht einnemen/noch bey sich behalten/oder halten vnd erfüllen/Non vitio legis, sed vitio Naturæ, nicht des Gesetzes/sondern der schwachen Natur halben.

Psalm. 33.
Esaiæ 55.
Ebræor. 4.

1. Timot. 4
Roman. 7.

Derwe-

Derwegen so sey zu frieden mit den zehen Geboten/ wann es zum letzten Abschied kömpt/Aber wenn du frisch vnd gesund bist/auff erden mit den Menschen vmbgehest/ handelst vnd wandelst/so nimstu dich billich/aus Gottes befehl/ der zehen Gebot an/thust/helst vnd erfüllest/so viel du kanst/vnd dir Gott Gnade verleihet.

Aber wie gesagt/wenn es zum abschiede/vnnd zum letzten Ende kömmet/vñ der Tod stellet sich ein/der Teufel kömpt mit dem schwartzen Register/vnnd helt dir deine vergessene Sünden/vnd das letzte Gericht für/das ewige Fewer vnd Hellenangst schlegt dir vnter dein Angesicht/ dein eigen Gewissen verdampt dich/da sage ich/sey mit den zehen Worten oder Geboten Gottes vnuerworren/ sie bringen dir nicht das Leben/sondern den gewissen todt/ vnd helffen dich verdammen/Dann da stehen sie/vnd sagen: Du bist verflucht/dann du hast mich nicht gehalten. Drumb thun die sehr vnweißlichen/die allerley ohn vnterscheid sterbenden fürlesen lassen.

Welches ist denn nun des HErrn Christi wort/als die gewisse Artzney wider den Todt? Do siehe dich vmb in den Euangelisten/da wirstu viel herrliche vnnd köstliche species finden/daraus diese Artzney gedistilliret wird. Matt. 9. spricht Christus: Ich bin kommen die Sünder zur büsse zu ruffen/vnnd nicht die Frommen. Matth. 9.
Item 11. Kompt her zu mir alle die jhr mühselig vnd beladen seid/ich wil euch erquicken. Marc. 2 Luc 9. Des Menschen Son ist nicht kommen der Menschen Seelen zu verderben/sondern zu erhalten. Item. 19. Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen vnd selig zumachen das verloren ist. Johan. 3. Also hat Gott die Welt geliebet/dass Matth. 11. Marci 2. Lucæ. 9. Luc. 19. Iohan. 3.

er seinen einigen Sohn gab/ auff daß alle/ die an jhn gleuben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben.

Das ist nun das Allmechtige vnd kräfftige Wort des HERRN Christi/ daß da wider Sünde/ Todt/ Teuffel vnd ewiges Verdamnis hilfft. Vnd hat auch den HErrn Christo diese Artzney so heilsam zuzurichten nicht Gold noch Silber/ sondern sein thewres Blut/ heiliges vnschüldiges Leiden vnd sterben gekostet/ dann durch seine Wunden sind wir geheilet. Wie es dann der HErr sagt/ Luc. 24. Muste nicht Christus solches leiden/ vnd am dritten Tage auffersteh en/ vnd predigen lassen in seinem Namen/ Busse vnd vergebung der Sünden.

Darumb mustu den HErrn recht verstehen lernen/ wann er von seinem Worte redet/ daß er nicht meinet die Wort/ wie sie in die Büchergeschrieben/ oder in die buchstaben als eusserliche Element verfast seyn/ als solten sie für sich solche krafft haben/ wie man im Bapstumb die heute gelehret vnd gewiesen hat/ welches ein Mißbrauch Gottes Worts vnd eine Abgötterey ist: Sondern er meinet sich selbst/ vnd sein teures krefftiges Leiden/ Sterben Verdienst/ das er in die Schrifft vnd das wort gefasset hat. Wie er dann auch saget Johannis am fünfften Cap. zu den Jüden: Suchet in der Schrifft/ dann jhr meinet/ jhr habt das ewige Leben darinnen/ vnd sie ist die von mir zeuget. Daß also der HErr nennet das Continens vnd meinet das contentum. Wie auch Paulus sagt 2. Tim. 1 Jesus Christus hat dem Todt die macht genommen/ vnd das Leben/ vnnd ein vnvergenglich wesen an das Liecht bracht durch das Euangelium.

Diß kanstu etlicher massen besser verstehen an einem

Ringe. Du tregest an deiner Hand einen güldenen oder silbern Ring/ darein verfast ist ein edler stein/der sonderliche Krafft vnd tugend an jhm hat. Von dem sagstu/Das ist ein köstlicher Ring / die tugend oder Krafft hat er an jhn/Nun meinstu den Ring nicht fünemlich/ sondern den Stein. Also sagt Christus hie/sein wort habe die Tugend vnd Krafft/daß es wider zeitlichen vnd ewigen todt helffen könne. Nun meinet er auch nicht schlecht das eusserliche wort/sondern sich selbst / der sich in das Wort gefast hat. Ohn daß es den Vnterscheid haben möge/ daß der Stein auch ausserhalb dem Ringe seine krafft könne vben/ Aber der HErr Christus/ob er wol könne/wil er doch seine Tugend vnd Krafft ausserhalben dem Wort nicht vben noch erzeigen. Man mus seines Kleides Saum anrühren/wann ein Krafft von jhm außgehen soll/ Man muß deß HErrn Christi Wort vnd seine heilige Sacrament/ darein sich der HErr vekleidet vnd verfast/ hören vnd gebrauchen/sonst ist vns der HErr Christus nichts nütze. Von dem wir dann nun im letzten stück hören wollen.

IV.

WJe sol man dann nun diese Artzney gebrauchen? Da höre dem HErrn / als dem Artzt selbst zu/der spricht: Wer mein Wort wird halten. Am halten ist die gemacht Application vnd rechte gebrauch gelegen / Du must aber das Halten recht verstehen lernen.

Von den zehen Geboten spricht Gott vnnd Moses auch/man sol sie halten. Aber es ist ein grosser vnterscheid. Die zehen Gebot geben vns nichts / sondern sie fordern von vns/ wir sollen jhnen geben/nemlich Gehorsam/ Wir sollen sie halten/erfüllen. All vnser vermögen/ Witz/

Verstandt/vernunfft/eusserliche vnd jnnerliche gliedmaß maß dran strecken/ daß wir sie mit dem hertzen vnnd mit der that erfüllen/vnnd thun was sie vns heissen / oder verfluchen vnd vermaledeyen vns zum ewigen verdammiß.

Des HErrn Christi wort aber daß fordert nichts von vns/sondern es bringet vnd gibt vns/nemlich den HErrn Christum/mit allen seinen Himlischen schätzen vnd wolthaten/vnnd solches ohn all vnser zuthun/Verdienst oder werck/auß lauterer Lieb/gnad vnd Barmhertzigkert.

Nun rath/wie sollen vnnd können wir solche durchs Wort angebotene wolthaten ergreiffen/vns zueignen vñ halten? Mit den händen können wirs nicht/sondern zum Wort gehören die Ohren/die es hören vnd in das Hertze bringen/im Hertzen muß es behalten werden/vnd darinnen bleiben/wann es operiren vnnd wircken sol/ Drumb sol das Wort Halten verstanden werden/ wie es der HErr Christus selbst erkleret/Luc.8. & 11. Selig sind die Gottes Wort hören vnd bewahren/in einem feinen guten Hertzen/vnd bringen Frucht in gedult.

Luc.11.&8

Nun braucht der HErr das Wort Halten oder Behalten freylich nicht ohne wichtige vrsach / denn er damit zu verstehen geben wil: I. Wie hoch vnnd viel vns daran gelegen sey. II. Wie ernstlich der Teuffel dem Wort nachstellet/ob er es den Menschen auß dem Hertzen reissen möge/auff daß sie nicht gleuben noch selig werden.

Luc. 8.

Daß also Halten oder Behalten heist/das Hertz dran halten/mit dem hertzen dran hangen/daran gleuben / sich des trösten/gäntzlich vnd mit gewisser zuuersicht darauff verlassen/oder noch deutlicher/wie der HErr sagt: Wer an den Sohn Gottes gleubet / der hat das ewige Leben/ Wer aber nicht gleubet/vber dem bleibet der zorn Gottes.

Iohan.3.

Item/ Das ist aber der wille des Vaters der mich gesandt hat/ daß wer den Sohn siehet/ vnd gleubet an jhn/ habe das ewige Leben/ vnd ich wil jhn aufferwecken am Jüngsten Tage. Item/ Ich bin die Auffersteh̃ung vnd das Leben/ Wer an mich gleubet/ der wird leben/ ob er gleich stirbet/ Vnd wer da lebet vnd gleubet an mich/ wird nimmermehr sterben. Iohan. 6. Iohan. 11.

Da hören wir/ wie wir diese heilsame Artzney nützlich gebrauchen können vnd sollen/ Nemlich/ das Mündliche Wort/ vnd die heiligen Sacrament sollen wir nicht verachten/ sondern gern hören/ im Hertzen daran gleuben/ vnd darinnen behalten.

Vnd das sey gnug vom ersten theil dieser Predigt/ von diesem bewerten Artzt/ seiner Hülffe/ artzney/ vnd wie man dieselbe nützlich vnd seliglich gebrauchen möge.

## Das ander theil dieser Predigt.

WAs nu belangend die Person/ leben/ wandel/ vnd Christlicher seliger Abschied des weiland Edlen/ Ehrnvesten vnd Gestrengen Levin von Bresen/ ist diß kürtzlich mit wenig worten die Summa.

1532. Geboren.

Er ist geboren zu Motterwitz im 1532. Jahr/ von dem Edlen/ Ehrnvesten vnnd Gestrengen Christoff von Bresen/ welcher vor 20. Jahren diß Rittergut von denen von Staupitz an sich erkaufft/ vnd von der Edlen vnnd viel Ehrentugentsamen Frawen Anna/ deß Edlen/ Ehrnvesten vnd Gestrengen George von Kitzschers/ dißmal Hauptmans zu Leyßnigk/ Eheleiblicher Tochter.

Sein alter Jahr 10.

Von diesen seinen frommen gottseligen Eltern ist er auch Christlichen von jugend auff mit fleiß zum Gebet/ Gottesfurcht/ zucht vñ adelichen tugenden angehalten/ vnd im 10

Jahr seines Alters nach Leißnigk in die Schule geschickt worden/ da er dann 5. Jahr grossen fleiß in seiner lernung mit lesen/ schreiben vnnd andern Gottseligen vbungen zubracht.

Als sich aber der vnselige Tumult / das man den Spanier Krieg nennet/ in Deutschland erhoben/ ist er neben andern seinen Geschwistern im 15. Jar seines alters/ vmb sicherheit willen nach Gessen zur alten Frawen von Speten geschickt worden. 15.

Nach stillung dieses Lermens ist er durch ehrlicher Leute Vorschrifft an den Fürstlichen Hoff zu Hall zum Hoffmarschalck / Herrn Andresen von Tragedorff kommen/ do er 5. Jar lang im Hoffleben/ Renterey vnd andern Adelichen Tugenden sich geübet.

Als er nun seine 20. Jahr erreichet/ vnd ein ansehlicher junger Gesell gewesen/ hat er lust gehabt/ in frembde Land/ was zuuersuchen/ sich zubegeben. Ist demnach abermals durch vornehmer ehrlicher Leut förderung an den Königlichen Hoff in Hispanien / vnnd als ein Soldat kommen / da er dann in der Königlichen May. Philippi Guardi vnter dem Deutschen Regiment drey Jahr als ein Traband/ trewlich/ ehrlich vnd vnd auffrichtig gedienet/ wie er dessen ein herrlich Testimonium, mit Königl. Mayest. eigner hand vnterschrieben/ zu zeigen vnd zuweisen gehabt. 20.

Wiewol er nun des orts zu grossen dignitæten vnnd ehren hette kommen können/ wann er sich vnserer Religion eussern/ vnd sich zum Bapstumb begeben wollen/ hat er doch Gottes Wort/ vnnd seiner Seelen Seligkeit höher geachtet/ dann alles zeitlichen Reichthumbs. Vnd weil er derentwegen nicht in geringer Gefahr gestanden / hat er

seinen

seinen abschied begeret / den er denn auch / wie zuvor gemeldet / mit Gnaden erlanget.

Vnd als er nu glücklich wider zu Hause gelanget / vñ keine sonderliche anmutung zur Haußhaltung gehabt / hat er sich wieder ins Kriegßwesen begeben.

Vnd ob wol alle vmbstende nicht verzeichnet / so findet man doch gründliche nachrichtung / daß er in Franckreich / Niderlande vnd sonst 7. züge gethan / vnd in dreyen grossen Feldschlachten (dariñen jn vnser HErr Gott allezeit väterlich behütet) gewesen / vñ sonderlich in der grossen Schlacht für Quintin / da er vnter einem Graffen von Eberstein / deß Hoffmeister er gewesen / vnd 12. Pferde vnter seinem Sattel gehabt / geritten. 25.

Als er nun mit diesen Zügen / ein jahr 7. oder 8. zubracht / vnd dessen auch nu fast satt vnd vberdrüßig / gleich auch seine Mutter seligen verstorben: hat er sich der haußhaltung zu Motterwitz angenommen / vnd sich alßbald in den H. Ehestand begeben / zu Motterwitz / mit der Weiland Edlen vnnd viel Ehrentugentsamen Jungfrawen Veronica, deß auch weilant Edlen / Ehrnvesten vnd Gestrengen Heinrichen von Schleinitz auff Pirle / eheleiblicher Tochter / sein Christlich Beylager 14. tage für Faßnacht gehalten.

Mit diesem seinem lieben Weibe hat er eine sehr schöne freundliche vnd friedliche Ehe besessen / darinnen auch sieben Kinder gezeuget / welche aber auch der liebe Gott nach seinem väterlichen willen zeitlich wider von jhnen abgefordert. 33.

Wiewol nu diesen beyden gottseligen Eheleuten durch jhrer lieben Kinder vnzeitigen Todesfall / wie leichtlich zu erachten / nicht geringe trawrigkeit / betrübnis vnd schmer-

tzen zugestanden/ haben sie doch solches dem guten vnnd gnädigen willen Gottes heim gestalt / vnd mit Hiob gesagt/ Der HErr hat sie gegeben/ der HERR hat sie wieder genommen/ Der Name des HErrn sey gebenedeyet.

Hiob 1.

Als sie nun jhr Leben Christlich / doch nicht ohne Creutz vnd widerwertigkeit biß in das 39. Jahr zubracht/ hat sie vnser HErr Gott nicht ohne sonderliche schmertzen geschieden/ vnd die weiland Edle vnnd viel Ehrentugentsame Fraw Veronick/ durch einen stillen vnd sanfften Schlaff sehr Christlich abgefordert / derer Seele inn Gottes Hand ruhende / des Leibes aufferstehung frölich warten thut.

72.

Nach dieses seines lieben Weibes abschiede hat er sein Leben/ wie ein Turteltaube mit Beten vnd Seufftzen zubracht/ vnnd ob wol allerley vorschläge vor der Hand gewesen/ daß er wider freyen solle/ hat er doch niemals dazu beredt werden können / dann er allezeit vorgewandt / er könne seines lieben Weibes in seinem Hertzen nicht vergessen.

Diß sey gesagt von seinem eusserlichen Weltlichen handel vnd leben. Was aber sein einheimisch vnd Priuat Leben anlangt / das möchte man wol seyn lassen einen Spiegel vieler Christlichen vnd Adelichen tugenden. Vnter denen als ein Mutter aller Tugenden herfür leuchtet die Gottseligkeit / Dann er gar ein Gottseliger vnnd Gottfürchtiger Mann gewesen / der Gott recht erkandt/ vnd im Namen Jesu Christi seines Sohns angeruffen/ mit ernstem Gebet / fleißiger anhörung seines Worts/ vnd andechtigen Gebrauch der hochwirdigen Sacrament gedienet vnd geehret. Wie ernstlich er gebetet gibt anzeigung sein Betbuch/ darinnen er jhme etliche fürnehme

1. Gottseligkeit.

Gebet für seine vnd gemeine noth gezeichnet / dermassen durch tägliche vbung vnnd gebrauch durchgrieffen / daß man an manchem ort die Buchstaben nicht sehen kan. Keine predigt hat er fürsetzlich verseumt. Hat er für weite/ vnd böse des Weges nicht darzu kommen können / so hat er doch jhme die Außlegung deß Euangelij aus der Hauß-Postill Lutheri allezeit vorlesen lassen. Das hochwürdige Sacrament des wahren Leibes vnd Bluts Christi hat er offt öffentlich vnd mit andacht empfangen / das Predigampt hat er in grossen Ehren gehalten / Lehrer vnd Prediger lieb gehabt / dieselben mit fleiß gefördert.

Wie ernstlich vnnd fleissig er auch seine Kinder zur Furcht Gottes / vnd andern Christlichen tugenden würde gezogen haben / kan man nicht wol wissen / Aber aus dem was folget / kan man leichtlich rechnung machen.

Als nach seligem absterben der weiland Edlen vnd viel Ehrentugentsamen Frawen / Judith Pflügin / derselben zwo Töchter / als Jungfraw Maria vnd Margaretha / an sein liebes Weib / numehr auch selig gleich gestorben / vnnd nach Motterwitz gebracht / hat er an dieselbigen grossen vnd väterlichen fleiß gewandt / sie in Zucht / Tugend vnd Gottes Furcht auff zuerziehen / vnd sonderlich die jüngste / als Jungfraw Margarethen / die noch in jhren kindlichen / als kaum fünffjährig gewesen / an diese hat er solche mühe vnd fleiß gewand / daß er sie alle morgen in sein stüblein erfordert / die jhm ein stück nach dem andern / aus dem Catechismo mit der Außlegung / auch ettliche Psalmen vnd andere Gebete hat herzelen vnd sagen müssen / vnd nicht nachgelassen / biß sie den gantzen Catechismum / Psalter vnd andern Gebeten sehr fertig vnnd außwendig gekont / daß ich mich auch offt seiner mühe vnnd

fleisses verwundert/wie dann auch solches an den tugentsamen Jungfrawen ohne sonderlichen nutz vnd Frucht nit abgangen/werden jhm auch diß/vnd was er sonst an sie gewandt/weil sie leben/danck wissen.

2. Gehorsam gegen der Obrigkeit.

Zum andern/ist er seinem Haußgesinde vnd Unterthanen mit gutem Exempel fürgangen/kein Flucher noch Gottesleſterer gewesen/in Gottes furcht sie regiert/bey gericht vnd Gerechtigkeit geschützt/auch für seine Person die Obrigkeit in ehren gehalten/vñ gehorsam. Den seinen auch ernst befohlen/sich an der Obrigkeit nicht zu vergreiffen.

3. Friedfertig.

Zum dritten ist er auch gewesen Friedfertig/der nicht allein für seine Person mit jederman (wie dessen alle seine Nachbar/mit denen er gute Correspondentz/Fried vnnd Nachbarschafft gehalten/zeugen) vnnd so viel an jhm gewesen/mit keinem Menschen sich gezancket/sondern auch zu Fried/sühne vnd einigkeit gerathen/hat auch viel streitige sachen/zu denen er von vielen ehrlichen Leuten sonderlich ersucht vnd erbeten/glücklich beylegen helffen.

4. Keuschheit.

Zum Vierdten ist er auch ein keuscher züchtiger Mañ gewesen/nicht allein im Ehestand sich keusch vnd züchtig/vnd sein Weib lieb vnd werth/vnd in gebürlichen ehren gehalten/sondern auch sonsten weder in Worten noch Geberden vnzucht an jhm merckẽ lassen/ja einen ernstlichen mißfallen daran getragen.

5 Warhafftig.

Zum Fünfften mag man jhn auch wol rühmen für einen warhafftigen Mann/bey dem die alte deutsche trew/parum loi,& multum foi, wenig wort/aber grosser glaube vnd Warheit gefunden wurde/was der Mann zusagt/darauff konte sich einer verlassen.

6. Demütig.

Zum Sechsten ist er auch gewesen ein sehr demütiger

Mann/

Mann / dann ob er wol eines sehr alten adelichen Geschlechts / sich auch adelich vnd Ritterlich verhalten / vnd neben angeborner Adelichen guten art / vnd lang geübter erfahrnuß ein sehr kluger vnd verstendiger Man / vnd darneben an Gut nicht arm / so hat er sich doch dessen im wenigsten nicht vbernommen / sondern gegen jederman / reich oder arm / sich freundlich / demütig / willfertig mit rath vnd that dermassen erzeigt / daß jederman ein wolgefallen an jhm / auch sehr lieb vnd werth gehabt.

Vnd wann man kleine sachen mit grossen vergleichen dürfft / so wolt ich sagen / daß der Man sich auch / wie David in seiner Hoff Constitution thut / hette rühmen können / Ich wandel trewlich in meinem Hause / Ich nehme mir keine böse sache für / die bösen Verleumbder / Stoltzen vnd Lügner haben bey mir kein gedeyen.

7. Gastfrey.

Vber das vnd zum siebenden ist er gewesen kostfrey / hat gern geherbriget / Sein Hoff / Hauß / Küch vnd Keller hat menniglichen offen gestanden / ist auch keinem Menschen / er sey kommen woher er gewolt / Herberge versagt worden / vnd diß mit gutem willen / vnd daß es endlich dahin kommen / daß jederman / als fast in einem gemeinen Gasthoffe da Herberge gesucht / mancher ehrlicher Man hat jhm eine Meilweges oder zwo zu reisen nicht zuuiel sein lassen / damit er diese Herberge erlangen möcht / dieweil er gewust / daß er doch gewiß vnnd wol beherberget werden würde. Daß auch viel Leut / die sich sonst gern vmb frembde sachen bekümmern / sich vernehmen liessen / Es könne mit Motterwitz in solcher gestalt nicht lange bestandt haben.

Es möchte mir nu jemand fürwerffen vnd sagen / du rühmst den Mann trefflich / wann dem also were / so wür-

de ja Gott solches jhm etlicher massen haben vergolten vnd geniessen lassen/ denn Paulus saget / Die Gottseligkeit ist zu allen dingen nützlich / vnnd hat die zusage dieses vnd des zukünfftigen Lebens. Vnd Syrach spricht/ Wer den HERRN fürcht dem wirds wolgehen an der letzten noth. Ist dann auch dieses an diesem Manne war worden? Darauff antwort ich dir: Ja/ Vnnd beweiß es mit dreyen starcken Argumenten vnd beweisungen.

I. Vnser HErr Gott hat jhm ein langes Leben geben/ dann er das Ziel Mosis / wann es am höchsten mit dem Menschen kommen sol/ nemlich 80. Jar / fast erreichet/ vnd
75. 75. Jar lassen leben/ jhn auch diese gantze zeit für vielen/ auch aus grossem vnglück behüt vnd errettet / ist auch die zeit seines Lebens nie kranck gewesen/ ohn daß jhn auff sein hohes Alter das Podagra bißweilen geplagt.

II. Hat jhn vnser HErr Gott an zeitlichem Gut reichlich gesegnet. Dann ob er wol/ wie gehört/ sehr kostfrey/ jederman gehauset/ Futter vnd mahl reichlichen/ wer es begeret/ mitgetheilet/ auch sein Hauß fast keinen Tag ohne frembde Geste gewesen/ vnd wann er jederzeit die vnkosten vnd zerung wie ein Gastgebe hette auffgezeichnet Mutterwitz schwerlich/ vnd wo ein ander Hauß wird do gewesen/ gar nicht würde gereicht haben/ dennoch ist da kein mangel zu spüren gewest. Es ist zugangen / wie Syrach sagt: Die Furcht Gottes ist die Weißheit die reich macht/ vnd bringt alles gutes mit sich/ sie erfüllet das gantze hauß mit jhrer Gaben/ vnd alle Gemach mit jhrem schatz. Wann jhm heute / wie er pflegte zu reden / ein Fach außgefuhrt wurde/ morgen oder vbermorgen war es wider voll/ Es gieng zu wie mit einem Brunnen/ schöpfft man heut heraus/ morgen quillt er wider voll/ ja einen Bruñen schöpfft

man aus / aber Motterwitz ist nicht außgeschopffet / sondern auß Gottes segen noch gnug blieben. Der wolle mit seinem Segen noch ferner da bleiben.

III. Hat jhme der barmhertzige Gott gar einen seligen abschiedt aus diesem Elende verliehen / daß man wol von jhm / wie von dem alten Simeon sagen möchte / er im Friede / sanfft vnd stille hingefahren sey. Vnd wann ich einem Menschen ein lebendig bild oder Contrafeth der wort des HErrn Christi / dauon wir newlich gehört / für die augen bilden solte / wüste ich kein bessers / denn diesen Gottseligen Mann / er ist nie kranck gewesen / hat keine schmertzen gefühlet / ist nie gestorben / sondern sänffter als sanfft eingeschlaffen / daruon wollen ewre Liebe vnbeschwert ein wenig weittern Bericht anhören.

Den 6. Ianuarij, war der tag der H. drey Könige / hat er beschlossen / mit seinem Haußgesinde zum hochwürdigen Sacrament zugehen / vnd als jhm etwas schwachheit des Hustens vnd Dampffshalben zufiele / ist es aus hoffnung der besserung verzogen worden / biß auff den 2. Sontag nach der H. drey Könige / war der 18. Ian. da bin ich auff erforderung etwan vmb 3. vhr nach mittage zu jhm kommen / da ich jhn dann meines erachtens wolmögend auff dem Stuel sitzend befunden / dauon er dann auch auffgestanden / vnd mir die Hand gegeben / bin auch die Nacht bey jhm blieben.

Auff den Morgen welches war der 19. Ian. sind etliche seiner fürnehmen Freunde / das er dann sehr gern gesehen / auch Nachbarn zu jhm kommen / vnd als er mit diesen Freunden allerley / vnd wie er sagt / nothwendige sachen geredt hat er mich vmb 10. vhr zu sich in sein Schlaffkammer für das Bette gefordert. Als ich nu zu jhm kommen /

hat er sich auffgerichtet/mit lachen mir die Hand vnd einen guten Morgen geboten/vnd nachmals fast eine stunde lang allerley mit mir geredet.

Endlich ist er von mir erjnnert worden/Weil er durch schwachheit verhindert worden / daß er daß hochwürdige Sacrament öffentlich in der Kirchen / wie er wol gern wolt/nicht gebrauchen kondte/daß er sich zu Hause wolte communiciren lassen/darzu er dann gantz geneigt/vnnd gefragt/wann es geschehen könte/sagt ich jhm / Morgen wils Gott. Darzu er die antwort gab: Gar gut/wir wollen darnach weitter daruon reden. Er ist auch nachmals ohne jemands hülffe auffgestanden/ sich angethan/ in die Stube für den tisch kommen/seine Geste empfangen/sich an den andern Tisch gesatzt/einen Bissen oder zwene gessen/vnd sich darnach wider auffn Stuel gesatzt/vnd mancherley mit seinen Gesten vnd Freunden geredt / vnd nach derselben abschied auffm Stuel sitzen blieben / biß an den Abend. Vnd als etlicher vrsach halben / vnd weil ich mich dißmals keines sterbens versehen/ich auch meinen abschied begert/war er gar wol zufrieden/allein daß er bate/daß ich auffn Morgen desto ehe widerkommen wolt / Dann jhr wisset/sagt er/was wir zuthun/vnd mit einander zureden haben.

Nach meinem abschied hat er sich an den Tisch auff eine siedel auff ein Küssen gelegt/vnd als er offt mit seufftzen seine Augen vnd Hände auffgehoben/ist er gefragt/ob er etwan kranckheit fühlete/hat er gesagt/nein / ohn er sey schwach/hat sich auch/als man für dem Tisch gebetet/darüber er fleissig hielte/ alle zeit auffgerichtet/vnd ernstlich mit gebetet.

Vnd als nu fast abend vber 9. vhr/ist er auff erjnnerūg

vmb

vmb besser ruhe willen auffgestanden/vnnd zu bette gehen wollen/vnd zuuor etlicher sachen halben befehl gethan/ vnd darauff allen eine selige gute Nacht gewünschet/ vnd in seine Schlaffkammer kommen/da er dann dem Jungen befohen/ jhn eilend außzuziehen/ das dann auch geschehen/als er sich nun auffs Bette gesatzt/ vnd das eine Bein mit reuerentz selbst ins Bette gesatzt/ vnd der Junge jhm das ander hernach gehoben/hat er gesagt/ Heiß mir Paul Manstadt herkommen. Weil nun solches sein alter Diener Friderich Manstadt gehöret/ sind sie eilend/ vnd neben jhnen andere zugelauffen/da haben sie jhn allbereit funden liegen in den letzten Zügen/ Vnnd ob er sich wol durch jhre Hülffe auffgerichtet/augen vnd Hände empor gehaben/jhm auch trost zugeschrien/ so ist er doch ohne schmertzen vnd Bewegung mit zweyen oder dreyen seufftzen sanfft eingeschlaffen/wie ein Liecht ausgeloschen/vnd friedlich von hinnen gefahren/O ein seliger Todt.

Spiritus exultans it lætabundus ad Astra
Still/friedlich/frölich/sanfft vnd schon/
Sein Seel auffuhr ins Himmels Thron.

Gott gebe vns allen auch einen seligen abschiedt vnd fröliche Aufferstehung vmb Jesu Christi seines lieben Sohnsvnsers Erlösers willen/ Amen.

*In concionem funebrem.*

ET themis & pietas lachrymis doluêre subortis,
Nobilibus mortem falce nocere viris:
Mors sævi in vulgus, sunt plurima inania terræ
Pondera: ego pietas quos amo, parce viris.
Indignata themis mortemq; his increpata atram:
Carior hisce oculis, quem rapis, iste fuit
En! pietate gravis Gernerus & arte politus.
Audiit, & planis tradidit ista notis.

*Ambrosius Francus Torgensis, Al. El.*

Gedruckt zu Leipzig/ bey Valentin am Ende/Typis Beyeri.

Za 3748 QK

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-71092-p0032-4

QK. 287

# Ein bewer

de

Aus den Worte

Johan. a

Wer mein Wo

wird den todt

Ge

Auff der Leichenbeg

Ehrntefte

## Levin vo

Wotterw

Welcher den 19.

schen 9. vnd 10 vhr g

fen/Vnd folgend der

vnd herrlichen Proc

bracht/vnd daselbst

mit C r stlich

Kirche b

Durch d

LAVRENTI

Za 3748